

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 29

Artikel: Dolce far niente
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

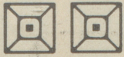
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Still ruht der See, die Vöglein schlafen
Und auch die Menichen sind jetzt faul.
Selbst-Millionäre, Fürsten, Grafen,
Sind hunds-müde wie ein Droschkengaul.
Sie räkeln sich auf der Altane,
Schaun huldvoll auf die Landschaftspracht,
Und im Boudoir die Ottomane
Leis unter Frau Rebekka kracht.

Das Kurorchester nickt im Takte
Und spielt mechanisch Walzertraum;
Müde gähnt der Kellner, der befrachtete,
Und blickt gelangweilt durch den Raum.
Ein Dampfschiff schaufelt durch die Fluten;
Die Leutchen trifft der Hitzschlag fast.
Fern eines Autos grochsend Tuten,
In Sekt fällt was von einem Ast.

Dann fliegt das Vöglein wieder weiter,
Die Menichen aber kleben fest;
Sie fühlen sorglos sich und heiter,
Das Schweigen ist auch hier der Rest.
Selbst Deutschlands Kanzler tut niente,
Weltfern auf seinem Rittergut.
Er lebt vom Staat und seiner Rente
Und schöpft zu neuen Taten Mut!

Herr Castro, der schon halb kastrierte,
Denkt sich: Das ist die rechte Stund'.
Obwohl man mich hinauspedierte,
Bin ich noch lang kein toter Hund!
Wie einst der große Bonaparte
Komm' ich, ein Heldenkerl retour!
Mir blüht noch immer eine Schwarte,
Weil ich ein Spitzbub von Natur!

Hoch oben, wo die Wolken segeln,
Da tummelt sich der Flieger Schaar.
Preislüstern nach der Flugkunst Regeln,
Von Ruhm gekitzelt und Gefahr.
Im Flug erhauchte auch so einer
Gleich ein Vermögen, — wackrer Held!
Riecht nach Kaffee auch Herr Kathreiner,
Nach Malzkaffee doch nicht sein Geld! ..

Prinz Napoleon.

Es sprach der Prinz Napoleon
(und wer's nicht glaubt, der wird ihn kränken)
er werde nie mit einem Ton
an eine Kubeführung denken.

Er sagt es, folglich ist es wahr;
da hilft kein zweifelnd Worteklauben.
Und wär' es einem nicht ganz klar,
der braucht es wirklich nicht zu glauben.

Zudem versichert Victor nun
aus seines Herzens tiefer Tiefe,
er würd' es nur als Führer tun,
wenn ihn sein Volk zu sich beriefe.

Auch würd' er in der Zeiten Lauf
mit Fleiß am Tuch des Friedens spinnen,
jede Verfolgung hörte auf —
Und neue würd' er nicht beginnen.

Man hört den Schmutz mit Lächeln an
und tut im schlimmsten Fall verwundert —
Wenn sie allein sind aber — dann,
dann denken neunzig sich vom Hundert:

Wenn dieser Prinz nicht schöpfen will
und dieses gründlich aus dem Vollen,
dann frag ich mich und stehe still:
Wer soll denn sonst noch schöpfen wollen?
Johannis Feuer.

X-Strahlen-Korrespondenz.

London, Ende Juni. Die Sozialisten nehmen es den deutschen Kaiserlichen
übel, daß sie dem Kaiser den Empfang Macdonalds übernehmen und meinen, übel-
nehmen sei ganz ihre Sache, da es eines richtiggehenden Sozialisten unwürdig sei,
mit einem Kaiser am gleichen Tisch zu speisen.

Berlin, 1. Juli. Die Berliner Drehorgelspieler unternehmen eine Mondschein-
fahrt mit Musikbegleitung und beweisen so, daß es in Berlin, trotz aller gegenteiliger
Behauptungen doch möglich ist, daß redliche Kunst ihr Brot verdient. Sogar zu
einem minimalen Luxus kann sie es bringen.

Münster, Anfang Juli. Die deutschen Offiziere, die die Festungen von Köln
überflogen wollten, mußten zuerst Mitglieder des Vereins für Luftschiffahrt in Köln
werden. Enttäuschte Patrioten, die etwa glauben, es hätten umgekehrt die Luft-
schiffer erst deutsche Offiziere werden müssen, wenn die Sache hätte logisch scheinen
sollen, sind ganz im Unrecht. Man denke sich doch, wie lange der Rundflug hätte
verschoben werden müssen, wenn die betreffenden erst hätten das Offizierspatent er-
halten sollen.

Paris, 5. Juli. Zum Entschluß Ida Rubinsteins, auf die Löwenjagd nach
Zentralafrika zu gehen, meldet man uns: Sie fand, als sie d'Annunzios Sebastian
spielte, soviel Gefallen an ihrer männlichen Rolle, daß sie beschloß, einige Zeit den
Mann zu spielen. Weil dies in Europa nicht wohl anging, entschloß sie sich, eine
kleine Spritztour nach Zentralafrika zu machen. Wenn sie dort wirklich Löwen jagen
will, versteht sich von selber, daß sie dazu die Hosen anhaben muß.

Düsseldorf, Anfang Juli. — Bei den Göthe-Festspielen sollen die
Zuschauer vor dem Regen die Flucht ergriffen haben und mit Schirmen
wettrennend weggelaufen sein. Die Theaterdirektoren der ganzen zivilisier-
ten Welt sind den Veranstaltern der Freilichtspiele neidisch; denn noch nie
hatten sie eine so hübsche Ausrede, wenn die Zuschauer vor ihren Stücken
auskniffen.

Drag, 14. Juli. — Es gibt keinen Dank mehr vom Hause Öster-
reich. Er ist eben konfisziert worden. Man wundert sich darüber in ge-
wissen Kreisen, während andre behaupten, der Zensor sei noch nicht auf
der Höhe der Zeit angelangt und wisse offenbar nicht, daß einmal ein
Mann namens Schiller gelebt habe, und daß dieser Dank bis dato nicht
angefochten worden sei.

Die Marmonen in Zürich.

Allerwelt zu Nutz und Frommen,
wie man allobald begriff,
kamen sie zu uns geschwommen;
allerdings in einem Schiff.

Ihres Geistes edle Grüzte
zu verchenken unbegehrte
haben sie die große Pflütze
leekrank werdend überquert.

Predigend vom Chritentum in
allerreinster Reinlichkeit
sehen sie den größten Ruhm in
solchiger Begebenheit.

Und die Zürcher — ganz in Ehren —
hören zu, und dies ist klar:
gerne lieb' man sich bekehren,
wäre alles wie es war,

mit der Weiberei, der Vielen,
denkt man — aber keiner sprichts.
Leider ist's mit diesen Zielen
selbst bei den Marmonen nichts.

Wau—u!

Marokkanische Stimmung.

Gott Allah von Marrokko aus
Wird überichwemmt mit Bitten.
Ganz Fez sich nach Franzosen lehnt,
Und Tanger nach den Briten.

Für Deutschland schwärmt ganz Agadir,
Auf Spanien schwört El-Klar;
Die Zeitungen, die berichten es —
Drum ist's ganz sicher wahr.

Doch betet wohl der Müelmann
Zum Chritengott verstoßen!
Laß durch den Chritenteufel doch
Das Giaurenpack bald holen.



Nervosan

Neueste Erfindung der modernen Heil-
kunde. Verrätlich empfohlen gegen **Nervosi-
tät**, Aufgereiztheit, Reizbarkeit, nervösen
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Zittern der
Hände, Nervenschwäche, Folgen von
nervenzerrüttenden schlechten Gewohnheiten, Neuralgie,
Neurasthenie in allen Formen,
und **nervöse Erschöpfung**
des gesamten Nervensystems. Preis 3.50 und Fr. 5.—, erhältlich in den Apotheken.



G. Stäubli in Uster
E. Steinfels in Wädens-
wil, Apotheke Custer
in Rapperswil

Dr. H. Goldlin in Aarau, G. H. Tanner in Bern, Löwen-Apotheke
in Chur, V. Schilt in Frauenfeld, H. Dreiss in Glarus, A. Lobeck
in Herisau, E. Seewer in Interlaken, R. Andergg in Langenthal,
W. Mosimann in Langnau, Pharmacies Internationales A. G. in
St. Moritz, F. Bichsel in Zofingen, C. Kürsteiner in Thun, sowie in
sämtlichen Apotheken von Luzern, Solothurn, St. Gallen und Zürich.

WARNUNG! Weisen Sie Nachahmungen sowie andere als Ersatzangebotene Präparate,
zurück und verlangen Sie ausdrückl. **NERVOSAN** mit obiger Schutzmarke.

Hygis-Seife
nach Vorschrift von Dr. Kreis
Rasche Wirkung
gegen alle
Haut-Unreinheiten
Detailpreis 80 Cts.
Clermont & E. Fouet, Genève.